

errichtet, das soziokulturelle Zentrum «franz.K» erweitert worden und die Entscheidung für den Neubau des Tonne-Theaters gefallen. Von der Kulturkonzeption aus dem Jahre 2006 steht einzig die Museumserweiterung noch aus. Die OB hat seinerzeit gesagt, das Profil der Reutlinger Kultur sei *Musik, Museen und vieles mehr*.¹³ Nur beim Museum besteht noch dringender Handlungsbedarf.¹⁴

ANMERKUNGEN

- 1 Reutlinger Kulturkonzeption 2006, ISBN 3-933820-78-2, Vorwort OB Barbara Bosch.
- 2 Gemeinderats-Drucksache 77/82/2 + 3.
- 3 Gemeinderats-Drucksachen 86/207/1 + 87/131/2.

- 4 Gemeinderats-Drucksache 14/097/01, Anlage Machbarkeitsstudie.
- 5 Gemeinderats- Drucksache 12/092/02.
- 6 Reutlinger General-Anzeiger 21. 10. 2014.
- 7 Gemeinderat am 3. 2. 2015, Dr. Christoph-Michael Pfefferle, Amt für Wirtschaft + Immobilien.
- 8 Wie Anm. 7, Stadtrat Thomas Ziegler.
- 9 Reutlinger General-Anzeiger 4. 12. 2014.
- 10 Schreiben Schwäbischer Heimatbund vom 12. 1. 2015, Schwäbische Heimat 2015/1, S. 77/78.
- 11 Schreiben Reutlinger Geschichtsverein vom 2. 12. 2014.
- 12 Telefonische Information von Herrn Dr. Peter Bahn, Leiter des Museums Schweizerhaus, Bretten.
- 13 Wie Anm. 1.
- 14 Wie Anm. 1, S. 173 Maßnahmen: Erweiterung des Heimatmuseums (2. Bauabschnitt), um bedeutende Sammlungen präsentieren zu können: Archäologie, Alltagskultur etc.

Tilmann Marstaller

Eine Jahrhundertchance. Zur Baugeschichte der Häuserzeile Oberamteistraße

Die Gebäude Oberamteistraße 28 und 30/32, ergänzt durch Nr. 26 und das 1972 abgebrochene «Steinerne Haus» Oberamteistraße Nr. 34, sind Teil einer mittelalterlichen Häuserzeile, deren Einzelbauten zum ältesten Hausbestand in Reutlingen zählen. Einst vermutlich Teil der Urparzelle des Reutlinger Pfarrhofes, scheinen die Grundstücke wenige Jahre nach der 1308 erfolgten Schenkung der Pfarrechte an das Kloster Königsbronn zum Verkauf herausgetrennt worden zu sein. Erhaltene Reste von steinernen Kernbauten im Gebäude Oberamteistraße 30/32 und 34 sowie unter dem Gebäude Spendhausstraße 5 könnten folglich noch zum ehemaligen Pfarrhof mit dem großen, zum Heimatmuseum

umgebauten Steinhaus Oberamteistraße 22 von 1278 gehört haben.

Zwischen 1316 und 1320 erfolgte der weitgehende Neubau der Häuserzeile Oberamteistraße 28, 30/32 und 34 sowie des Vorgängerbaus von Spendhausstraße 5. Die damals errichteten Bauten sind in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich, denn es handelt sich um eine Art Reihenhäuser mit hohen massiven Brandwänden und dazwischen eingespannten, traufständigen, also mit dem First parallel zur Straße verlaufenden Holzkonstruktionen.

Tatsächlich sind die Brandwände von Nr. 30/32 konstruktiver Bestandteil des (abgesehen von den übernommenen Teilen des massiven Vorgängerbaus)



Links: Blick in die Bohlenstube im Obergeschoss von Oberamteistraße 32 mit der gewölbten Bohlenbalkendecke aus der Erbauungszeit von 1320. Rechts: Blick in die neuzeitliche Stube im Obergeschoss des Hausteils Oberamteistraße 30 mit Bretterbalkendecke des 17./18. Jahrhunderts und Täferdecke im Bereich des ehemaligen Alkovens (Schlafkammer), der wie das Brüstungstäfer und einzelne Fenster einem Umbau um 1800 zuzuweisen ist.



Spitzbogenportal in der Brandwand zwischen Oberamteistraße 30/32 und Nr. 28: ursprünglicher Hauseingang zum 1316/17 errichteten, 1354 jedoch grundlegend um- oder neugebauten Fachwerkhaus Oberamteistraße 28.

in Holzgerüstbauweise errichteten Hauses. So sind die inneren Unterzüge unter den quer zum First verlaufenden Decken- und Dachbalken in die Brandwände eingelassen. Dementsprechend wurde bei den inneren Bundständern, welche die Unterzüge unterstützen, in Firstrichtung auf jegliche Aussteifung verzichtet. Lediglich die straßen- und hofseitigen Außenwände im Obergeschoss bestanden aus Fachwerk mit flach geneigten Bändern und wandhohen Gefachen, die durch stehende, in die Ständer, Wandrähme und -schwelle eingenutete Bretter oder – bei der Stube – durch waagrechte Holzbohlen geschlossen wurden. Eine baugeschichtliche Rarität ist die spätestens 1320 eingebaute Stubendecke, eine gewölbte Bretter- oder Bohlenbalkendecke, die zu den ältesten Beispielen ihrer Art in Deutschland gehört.

Die Oberamteistraße 30/32 besitzt neben dem im Erdgeschoss erhaltenen Vorgängerbau noch eine zweite, städtebaulich interessante Besonderheit: Das Erdgeschoss diente im Bereich der Haushälfte von

Nr. 30 von Beginn an nicht nur als öffentlicher Durchgang von der Oberamteistraße zur Spendhausstraße. Hier befanden sich auch spitzbogige Zugänge zum Steinteil unter der Haushälfte Nr. 32 sowie zum Nachbargebäude Nr. 28. Entsprechend war auch die Rückfassade von Nr. 30/32 auf Sicht gestaltet und dürfte sich von der anderen Straßenseite nur geringfügig unterscheiden haben.

Dass auch die Nr. 28 zu dem Bauprojekt von 1316-20 dazugehörte, geht schon aus dem wie bei Nr. 30/32 ursprünglich erhaltenen Keller hervor, der von mächtigen 1315/16 geschlagenen Eichen gedeckt ist. Leider ist gegenwärtig nicht zu entscheiden, ob das aufgehende Gebäude gegenüber dem Nachbargebäude Nr. 26/24, dessen mit Balken gedeckter Keller auf 1353 datiert werden konnte, um 1320 ebenfalls eine Brandwand aufwies. Im Bild überliefert ist die zweite Brandwand am abgebrochenen Gebäude Nr. 34, die baulich exakt denen von Nr. 30/32 entsprochen hat.

Dafür, dass es sich bei den genannten Gebäuden in der Oberamteistraße, aber auch bei dem anschließenden Bau Spendhausstraße 5 um eine gemeinsame Baumaßnahme gehandelt hat, sprechen schon die ungewöhnlich weit auseinanderliegenden Fälldaten der Deckenbalken, die alle zwischen Winter 1310/11 und 1319/20 liegen, während die zimmermannstechnisch zusammengefügte Bauteile eng beieinanderliegen: Winter 1316/17 bei Nr. 28 und 1317/18 bei Nr. 30/32. Besonders aufschlussreich ist ein wiederverwendeter Bundständer im 1559 erbauten Gebäude Spendhausstraße 5: Die im Winter 1317/18 gefällte Eiche ist aufgrund der identischen Wachstumskurve höchstwahrscheinlich aus demselben Baumstamm gearbeitet wie ein Bundständer, der in Oberamteistraße 30/32 verbaut wurde.

Das bestehende Holzgerüst von Oberamteistraße 28 wurde 1355 entweder vollständig neu abgezimmert oder zumindest weitgehend umstrukturiert. Die komplexe, teils widersprüchliche, derzeit aber noch nicht vollständig untersuchte Holzkonstruktion zeigt im Innern auffällige Parallelen zum Nachbargebäude, wie der im ersten Obergeschoss in die Brandwand zu Nr. 30/32 eingelassene Gebälkunterzug. Vielleicht ist es Zufall, dass dessen Eichenholz im Winter 1316/17 geschlagen wurde (Wiederverwendung?), vielleicht aber auch nicht. Der Um- oder Neubau von Nr. 28 ist sicher als bau-

liche Reaktion auf die bereits 1348 erfolgte Aufstockung von Nr. 30/32 zu betrachten, bei der das Dach um 90 Grad gedreht wurde. Auch das auf 1355 datierbare Dachwerk von Nr. 28 war giebelständig zur Oberamteistraße konzipiert, ebenso bei dem vermutlich ebenfalls nachträglich aufgestockten Haus Nr. 34. Weitere Umbauten der Häuser erfolgten im 17. und 18. Jahrhundert, von denen in den Gebäuden Nr. 28 und 30/32 mindestens zwei weitere Stuben mit flachen Bretterbalkendecken Zeugnis geben. Bereits aus diesen knappen Zeilen ist erkennbar, mit welchen baulichen und vor allem zeitlichen Dimensionen wir es zu tun haben: Mehr als 700 Jahre Reutlinger Bürgerhausgeschichte sind hier in komprimierter Form versammelt, dabei in ihrer ganzen Vielschichtigkeit erhalten und – eine Jahrhundertchance für Reutlingen – für eine breite Öffentlichkeit erschließbar.



Querschnitt durch das Gebäude Oberamteistraße 30/32 mit Bauphasen nach Markus Wolf. Die komplexe Baugeschichte reicht von einem steinernen Kernbau (Phase A) über den zweigeschossigen Neubau 1320 (Phase B), dessen Aufstockung 1348 (Phase C) und neuzeitlichen Umbauten (Phase D) bis zu den letzten Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert (Phase E).

HAP Grieshaber, Kampfszene (Ausschnitt), 1964, aus der Mappe Scherben, Holzschnitt, Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, © VG BILD-KUNST, Bonn 2015
Rotfiguriges Fragment eines großen Gefäßes mit Kentaurenkampf, Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen

Aspekte der Sammlung

Grieshaber und die Antike
20. Dezember 2014 bis 4. Oktober 2015

Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen

Di-Sa 11-17 Uhr, Do 11-19 Uhr, So/Feiertag 11-18 Uhr
www.reutlingen.de/kunstmuseum

Stadt Reutlingen